



Aut. LVIII, 220

Liebe gnädige Frau!

Es hat mir unendlich leid, dass meine Bitte Ihnen so viel Mühe verursacht hat. Ich danke mir die Sache viel einfacher, sonst hätte ich heimlicher Weise beunruhigt. Hoffentlich haben Sie längst mein Telegramm und meine Karte erhalten. Jedenfalls bin ich Ihnen unendlich dankbar dafür. Ich kann übrigens meinen Vortrag nicht gerade wissenschaftlich nennen, es ist so eine kleine Senhülle, die man einem ungeweihten Publikum erzählt, etwas humoristisch gehalten, denn es ist mir unmöglich die ganze Reform Amenophis erst zu nehmen, dieser kö nigliche Religionsgründer, der sich in seinen

Palast zurückbricht und seine Adherenten
für Ihr glänzendes Genüt bezaubert, ist
unhinterfragt eine ziemlich komische Figur
Die Kunst in Tall-Smarina ist aber gar
nicht zu verachten. Uebrigens, wenn
Sie wollen, will ich Ihnen gern eine
Uebersetzung meines Vortrages schicken,
es ist wirklich gar keine Mühe für mich,
höchstens für Sie, denn er wird nicht
gerade schön.

Yonst ist bei mir alles beim alten.
Ich arbeite für mich etwas, viel zu wenig
eigentlich, und helfe meiner Schwester
bei ihren Volksschulen und Kinder-
heimen. Momentan ist es entbehrlich,
denn die Strassenbahn streikt, die
Dorshken sind selten, wie Diamanten,
und wärten ihre Dienste höher
als Diamanten ein, das Telephon

ist ein Mythos aus vorhistorischen
Zeiten, und so ist man gezwungen
den ganzen Tag von einem Ende der
Stadt ins andere zu laufen, was
mir um so peinlicher ist, da ich
noch schnell vor dem Ueich die Sebe-
genheit benutzt habe, aus einem
Wagen zu springen und mir
leibt den Fuss zu verstauchen.
Das ist mir jetzt speziell unange-
nehm.

Vorher haben wir die Schuleinstellung
und wir haben viel ausgestellt
und mit vielem Erfolg, aber
es war eine ziemliche Arbeit.
Ueberhaupt bin ich jetzt ziemlich
viel in diesen Kinderheimen, denn
ich probiere neue Rechenmethoden
aus, die teilweise von meiner Schwester,
teilweise von mir stammen.

Wenn Sie, auf was für dumme Gedan-
ken man während eines Krieges kommen
kann.

Aus Leipzig habe ich noch keine Nachricht.
Ich nehme an, dass Sie meine Arbeit
prüfen werden, da Sie mir die 15
Mark, die ich ihnen zur Ausführung
der Leihungen geschickt habe,
nicht zurückbekommen, ich bin nur
seufzend, wann das geschieht, und
das kann ich nicht erfahren.
Augenblicklich habe ich Ihre Karte
vom 16^{ten} erhalten. Ich bin ganz außer
sich, dass ich Ihnen so viel Unstände
gemacht habe und bitte sehr, sehr
um Verzeihung: Der ganze Vortrag
war so viel Mühe nicht wert.

Vielen, vielen Dank noch einmal
Wie geht es Ihren Kindern und An-
gehörigen. Was machen Sie in diesem
Sommer. Allerbesten Grüsse, von
Ihrer Am. Herb.

221 K 16r.



Aut. LVIII, 220



An

Post Ubw - Stadt Post

Frau v. Halle

Berlin. Simeonswald

Orbächerstr 3a

A. Herb
Nowogrodka 40